

Die Präsenz der russischen Wirtschaft in der GUS: T. 1: Materielle Produktion

Surubovic, Aleksej; Usakova, Natalija

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Surubovic, A., & Usakova, N. (1999). *Die Präsenz der russischen Wirtschaft in der GUS: T. 1: Materielle Produktion*. (Berichte / BIOst, 9-1999). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43934>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>;
e-mail: biost.koeln@mail.rrz.uni-koeln.de

ISSN 0435-7183

Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
1. Die Rolle der russischen Wirtschaft in den Außenhandels- beziehungen der GUS-Staaten.....	5
2. Die Präsenz des russischen Kapitals in der materiellen Produktion der GUS-Staaten	23
Summary	36

8. Februar 1999

Dieser Bericht ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Die Verfasser sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für internationale wirtschaftliche und politische Studien (IMEPI), Moskau.

Redaktion: Roland Götz/Brigitta Godel

Übersetzung: Olga Löwen

Aleksej Šurubovič/Natalija Ušakova

Die Präsenz der russischen Wirtschaft in der GUS

Teil I: Materielle Produktion

Bericht des BIOst Nr. 9/1999

Kurzfassung

Vorbemerkung

In diesem zweiteiligen Bericht werden die Präsenz Rußlands in den wichtigsten Wirtschaftssektoren der GUS-Länder analysiert, die vorhandenen Probleme aufgezeigt und die Perspektiven einer Festigung der Position Rußlands in den Staaten der Gemeinschaft bewertet. Dabei werden der Platz Rußlands in den Außenhandelsbeziehungen der GUS-Länder, die Präsenz russischen Kapitals im Bereich der materiellen Produktion sowie im Finanzsektor dieser Länder eingehend untersucht. Besondere Beachtung wird der Verschuldung der GUS-Länder bei Rußland als einem Expansionsfaktor geschenkt. Die Formen russischer Präsenz in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen der Staaten der Gemeinschaft sowie die zukünftige potentielle Ausrichtung dieser Präsenz werden beschrieben. Die Folgen der Finanzkrise in Rußland werden, soweit dies bereits möglich ist, unter dem Aspekt des Ausbaus der ökonomischen Position in der GUS betrachtet.

Als Quellen dienen: Datenmaterial des Zwischenstaatlichen Statistischen Komitees der GUS, des Goskomstat der Rußländischen Föderation (RF), Informationen von Wirtschaftsbehörden (des GUS-Ministeriums, des Ministeriums für Wirtschaft u.a.) sowie wissenschaftliche Untersuchungen und Periodika aus Rußland und anderen GUS-Ländern.

Ergebnisse

1. In den letzten Jahren ist die Position Rußlands in den Außenhandelsbeziehungen mit den meisten GUS-Ländern deutlich schwächer geworden, was vor allem auf den Zerfall des einheitlichen Wirtschaftsraums der früheren UdSSR, die tiefe Wirtschaftskrise in Rußland und seinen GUS-Partnerländern sowie die Umstellung der Außenhandelsbeziehungen vieler Staaten der Gemeinschaft auf Drittländer zurückzuführen ist. Der Anteil Rußlands am Außenhandel der meisten dieser Staaten ist deutlich gesunken; dennoch bleibt das Land für einige Staaten (Belarus, Kasachstan, Moldova, die Ukraine) der wichtigste Handelspartner und liegt in dieser Hinsicht weit vor anderen Ländern. Für die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und anderen GUS-Ländern ist in den letzten Jahren eine Verschlechterung der Handelsstruktur bezeichnend, was die Entwicklungsmöglichkeiten ernstlich hemmt. Ein weiteres charakteristisches Merkmal dieser Beziehungen ist, daß der positive Außenhandelsaldo Rußlands sich deutlich reduziert

und im Handel mit einigen dieser Ländern sogar ein Defizit entsteht. Ein wichtiger Faktor zur Festigung der Position Rußlands im Außenhandel mit den GUS-Partnern könnte die konsequente Umsetzung der innerhalb der GUS unterzeichneten Abkommen über die Schaffung von Freihandelszonen und einer Zollunion sein. Gegenwärtig werden diese Möglichkeiten einer auf Integration gerichteten Zusammenarbeit allerdings nicht voll ausgeschöpft.

2. Seit Mitte der 90er Jahre nimmt das Engagement russischen Kapitals in der materiellen Produktion der Partnerländer zu, denn zu diesem Zeitpunkt waren bereits bestimmte ökonomische und organisatorisch-rechtliche Voraussetzungen vorhanden. Obwohl in den meisten GUS-Ländern russisches Kapital weniger stark vertreten ist als westliches, hat es in einigen seiner Partnerländer (zum Beispiel in Belarus und Moldova) eine recht stabile Position. Die russischen unternehmerischen Strukturen bemühen sich, in den wichtigsten und aussichtsreichsten Branchen in den Partnerländern Fuß zu fassen: im Brennstoff-Energie-Komplex, in der NE-Metallurgie, der Eisen- und Stahlindustrie, im Transport- und Landmaschinenbau u.a. Besonders aktiv sind hierbei die großen Brennstoff-Energie-Gesellschaften wie "Gazprom", LUKoil" und die "Vereinigten Energiesysteme Rußlands". Russische Gesellschaften erwerben Aktien von Unternehmen in den Partnerländern und gründen zusammen mit diesen transnationale Strukturen. In letzter Zeit sind es immer häufiger solche Formen wie die Beteiligung an der Privatisierung von vielversprechenden Unternehmen und die Übertragung von Firmen in Fremdverwaltung, die Rußland den Weg in die GUS-Wirtschaft bereiten. Zugleich wird das Engagement russischen Kapitals in der Region durch beträchtliche Nichtübereinstimmungen zwischen der Wirtschaftsgesetzgebung Rußlands und seiner Partnerländer, durch Konkurrenz aus Drittstaaten, durch das politische Tagesgeschehen und andere Faktoren gehemmt.

1. Die Rolle der russischen Wirtschaft in den Außenhandelsbeziehungen der GUS-Staaten

Ein Phänomen des Desintegrationsprozesses im postsowjetischen Raum sind die quantitativen und qualitativen Veränderungen im Bereich des regionalen Handels. Im Jahre 1990 wurden 78% des Außenhandelsumsatzes von 11 Unionsrepubliken (ohne Rußland), die heute unabhängige GUS-Staaten sind, im Handel zwischen den Republiken erzielt, darunter 49,6% durch Warenaustausch mit Rußland. Lediglich etwas mehr als 20% des Warenumsatzes entfielen auf Export-Import-Operationen mit Ländern der restlichen Welt.¹ Nach der Input-Output-Analyse 1988 für die UdSSR betrug der innersowjetische Warenaustausch, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), in Rußland 13%, in der Ukraine 27%, in Kasachstan 29% und in den anderen Republiken 34-50%,² was deutlich über den entsprechenden Werten der EU-Mitgliedsländer lag. Von Schlüsselbedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Unionsrepubliken war der Warenaustausch mit Rußland.

Da auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR souveräne Staaten entstanden, die sich auf die Marktwirtschaft umstellten, hat dies zu einer kardinalen Änderung von Inhalt, Form und Methoden der früheren Beziehungen zwischen den Republiken geführt, die nun in internationale Beziehungen umgewandelt wurden, die auf marktwirtschaftlichen Prinzipien und ökonomischen Interessen der Beteiligten basieren. Im Verlauf der marktwirtschaftlichen Umgestaltung wurden Betriebe und Organisationen unterschiedlicher Eigentumsformen zu Akteuren der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Rußland und den GUS-Ländern, wobei sie sich bei der Auswahl ihrer Partner ausschließlich von pragmatischen, kommerziellen Überlegungen leiten ließen. Unter den neuen Bedingungen brach ein beträchtlicher Teil der früheren wissenschaftlichen und Produktionsbeziehungen ab.

Der Einbruch der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen war einer der Gründe für den Produktionsrückgang in allen GUS-Ländern, was wiederum zu einer erdrutschartigen Reduzierung des gegenseitigen Warenumsatzes führte. In dem Zeitraum von 1991 bis 1997 schrumpfte der Handel zwischen den GUS-Ländern und Rußland auf etwa ein Fünftel, wobei sich dieser Wert in den meisten Branchen noch mehr reduzierte. Den geringsten Rückgang der Handelsbeziehungen zu Rußland hatten Belarus (auf die Hälfte), Kasachstan (um das 4,4fache) sowie die Ukraine (um das 4,7fache) und den höchsten Georgien (um das 26fache), Aserbaidschan und Armenien (mehr als das 20fache) sowie Tadschikistan (um das 15fache) zu verzeichnen.³

Seinen Tiefpunkt erlebte der Handel der GUS-Länder mit Rußland 1994, als das gesamte Handelsvolumen im Vergleich zu 1991 um mehr als das 7fache geschrumpft war (im Export

¹ Berechnet nach Angaben des GUS-Ministeriums der RF und *Ékonomika SNG*, vyp. 2, 1997, S. 86, 88-91.

² *Problemy reintegracii i formirovanija ékonomičeskogo sojuza stran SNG*, CVEI RAN, IMEPI RAN, Meždunarodnyj fond "Reforma", Moskau 1994, S. 11.

³ *Dannye Mežgosudarstvennogo statističeskogo komiteta SNG; Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1997 g.: statističeskij spravočnik*, Moskau 1998, S. 10f.

um das 6,5fache, im Import um das 7,8fache). Dieser einschneidende Rückgang war das Endergebnis des Auseinanderbrechens des früheren Beziehungsgeflechts zwischen den Republiken: 1993 zerfiel die Rubelzone, nationale Währungen wurden eingeführt, das Zahlungs- und Verrechnungssystem in der GUS wurde wesentlich komplizierter. Zudem lehnte Rußland nun die Vergabe technischer Kredite im bilateralen Handel ab. Ab 1995 begann sich eine Aufwärtstendenz abzuzeichnen, die auch in der Folgezeit anhielt.

Tabelle 1: Entwicklung des Handels der GUS-Länder mit Rußland (in % zum Vorjahr)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997 (Schätzung)	Januar-August 1998 gegenüber Januar-August 1997
Warenumsatz	33,0	72,1	85,7	134,9	112,4	101,5	94,9
Export	34,3	86,9	85,4	140,0	111,9		
Import	32,1	62,5	85,9	131,1	112,7		

Quellen: Angaben des Zwischenstaatlichen Statistischen Komitees der GUS; *Ekonomika SNG*, vyp. 3, 1998, S. 206f., 210-213; *Finansovye izvestija*, 21.10.1998.

Es wäre jedoch voreilig, die Belebung im Handel zwischen den GUS-Ländern mit Rußland 1995-1997 als einen Umbruch in ihren Außenhandelsbeziehungen zu betrachten. Für die Instabilität der Tendenzen der letzten Zeit spricht auch die Tatsache, daß sich die jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten im Handel seit 1995 stetig verringern. Der Zuwachs des Warenumsatzes 1995-1996 und ein geringerer im Jahre 1997 ist hauptsächlich auf eine deutliche Preiserhöhung zurückzuführen, während der Lieferumfang entweder unverändert blieb oder sich sogar reduzierte. 1996 stiegen die Preise pro Tonne Rohöl, Erdölprodukte, Steinkohle und cbm Erdgas, die Rußland an die GUS-Länder lieferte, um das 1,2- bis 1,4fache, der Preis pro Tonne Stickstoffdünger um das 1,3- bis 1,8fache; die Preise pro Tonne Erdölprodukte, Eisenmetall und pro Lastwagen, die aus Belarus exportiert wurden, nahmen um das 1,2- bis 1,4fache zu; eine Tonne Baumwolle und Tabak, die von Kirgisien geliefert wurden, kosteten um das 1,1- bis 1,5fache mehr; der Preis von aus Kasachstan importiertem Eisenmetall, unbearbeitetem Blei, Mineraldünger und Getreide erhöhte sich pro Tonne um das 1,3- bis 2fache.⁴ 1997 stiegen die durchschnittlichen Preise beim Export aus Rußland in die GUS-Länder um 2,4% im Vergleich zu 1996, während das Exportvolumen lediglich um 1,9% zunahm.⁵ Im ersten Quartal 1998 hatte das Ausfuhrvolumen Rußlands in die GUS-Länder erstmals in den letzten Jahren zugenommen, so daß trotz Reduzierung der Vertragspreise um 5,1% infolge der Konjunkturverschlechterung auf den Weltmärkten der wertmäßige Umfang der Exporte gegenüber dem Vergleichszeitraum 1997 um 1,7%

⁴ *Ekonomika SNG*, vyp. 2, 1998, S. 94.

⁵ *Tamožennaja statistika vnešnej trgovli Rossijskoj Federacii: godovoj sbornik 1997*, Moskau 1998, S. 5.

anwuchs.⁶ Gleichzeitig liegen die Preise für einige im GUS-Handel wichtige Waren häufig derart über dem Weltpreis, daß es günstiger ist, die Waren in Drittländern einzukaufen.

⁶ BIKI, 4.6.1998.

Tabelle 2: Handel der GUS-Länder mit Rußland 1994-1997 (in Mio. USD)*

Land	1994			1995			1996			1997		
	Export	Import	Saldo	Export	Import	Saldo	Export	Import	Saldo	Export	Import	Saldo
Armenien	83,8	112,2	-28,4	88,4	135,2	-46,8	96,1	125,6	-29,5	69,9	139,2	-69,3
Aserbaidtschan	139,6	117,6	22,0	100,2	88,4	11,8	111,4	158,3	-46,9	166,8	164,6	2,2
Belarus	1.157,7	1.874,1	-716,4	2.089,4	2.963,5	-874,1	2.999,6	3.523,5	-523,9	4.551,0	4.631,8	-80,8
Georgien	52,2	26,4	25,8	47,0	48,9	-1,9	56,7	127,4	-70,7	69,9	140,0	-70,1
Kasachstan	1.379,1	1.293,0	86,1	2.102,6	1.854,8	247,8	2.536,8	2.326,9	209,9	2.138,4	1.953,6	184,8
Kirgisien	58,6	69,3	-10,7	104,7	114,2	-9,5	134,5	174,3	-39,8	95,8	202,6	-106,8
Moldova	289,1	309,4	-20,3	360,0	278,2	81,8	430,2	295,5	134,7	515,4	330,2	185,2
Tadschikistan	46,2	60,8	-14,6	95,4	135,8	-40,4	78,8	74,2	4,6	64,4	121,1	-56,7
Turkmenistan	113,9	154,3	-40,4	66,9	96,1	-29,2	144,0	155,0	-11,0	–	143,5	–
Ukraine	4.062,6	6.348,4	-2.285,8	5.693,1	8.246,6	-2.553,5	5.528,0	8.684,6	-3.156,6	3.731,2	7.893,6	-4.162,4
Usbekistan	680,5	826,8	-146,3	549,0	720,0	-171,0	530,2	905,0	-374,8	836,4	771,2	65,2
Insgesamt	8.063,3	11.192,3		11.296,7	14.681,7		12.646,3	16.550,3		12.239,2	16.491,4	

* Die wertmäßige Erfassung der Außenhandelstransaktionen zwischen den GUS-Ländern wird seit 1994 praktiziert.

Berechnet nach: Ëkonomika SNG, vyp. 3, 1998, S. 206-207, 210-213.

Die unzureichend stabile Aufwärtstendenz der letzten Jahre hängt auch damit zusammen, daß die regionale wissenschaftliche und Produktionskooperation, die als Grundlage eines stabilen Warenaustausches dient, nach wie vor hinterherhinkt.

Auch wenn die Handelsbilanz der GUS-Länder mit Rußland allmählich ausgeglichener wird, erzielen lediglich Kasachstan und Aserbaidshan sowie ab 1995 auch Moldova einen stetigen Gewinn im Handel mit Rußland. Die anderen GUS-Staaten haben ein mehr oder weniger beständiges Defizit zu verzeichnen. In der Ukraine ist es am höchsten, wobei es in den letzten vier Jahren kontinuierlich zunimmt. 1997 betrug das Handelsbilanzdefizit im Handel zwischen der Ukraine und Rußland 4,2 Mrd. USD. Erhebliche Handelsbilanzdefizite weisen in den letzten Jahren Armenien, Georgien und Belarus, 1997 auch Kirgisien auf (vgl. Tab. 2).

Die Zahlungs- und Verrechnungsbeziehungen sind insgesamt nach wie vor nicht geregelt. Die Ukraine, Belarus, Kasachstan und einige andere Staaten der Gemeinschaft bezahlen einige russische Waren, insbesondere Erdöl und Erdgas, systematisch mit Verzögerung. Im November 1998 lagen die Verbindlichkeiten der Ukraine für Lieferungen russischer Energieträger bei 1-1,2 Mrd. USD und Moldovas bei 614 Mio. USD. Die "Gasschulden" von Belarus sind allein 1998 auf 250 Mio. USD angewachsen.⁷ Aufgrund fehlender Zahlungsmittel werden im Handel mit den GUS-Ländern häufig Bartergeschäfte getätigt, die 1996 26% des russischen Warenumsatzes mit diesen Staaten ausmachten.⁸ Der in der ersten Hälfte 1997 verzeichnete Rückgang dieses Anteils war kein langlebiges Phänomen. Die Maßnahmen, die in Rußland (Präsidentenerlaß vom 18.8.1996), Usbekistan, Kasachstan und in einigen anderen GUS-Ländern verabschiedet worden waren, um Bartergeschäfte einzuschränken und einer strengeren Kontrolle zu unterwerfen, wurden nicht konsequent umgesetzt und sahen einige Ausnahmen vor. Im März 1997 war beispielsweise ein russisch-usbekisches Regierungsabkommen für 1998-2000 geschlossen worden, nach dem usbekische Baumwolle im Tausch gegen russische Landmaschinen, NE-Metalle und Flugbenzin geliefert werden sollte.⁹ Im Zuge der Schuldentilgung für Energieträger wird Belarus Rußland Nahrungsmittel und andere Güter für 200 Mio. USD und die Ukraine für 500 Mio. USD liefern.¹⁰ Rußland hat bei Bartergeschäften mit den GUS-Ländern Verluste, denn infolge des Time-lag zwischen dem Export und dem Import von den zur Vergütung bestimmten Waren befindet es sich faktisch in der Rolle eines Kreditgebers, und die Verluste der GUS-Länder, die aufgrund der Verheimlichung von Einnahmen aus dem Bartergeschäft entstehen, destabilisieren den Handel. Eine ähnliche Wirkung haben auch weitaus gewichtigere Faktoren, wie der, daß der Bartertausch dem Sinne der Reformierung der Handelsbeziehungen auf marktwirtschaftlicher Basis nicht entspricht.

Die Entwicklung des gegenseitigen Handels wird auch durch die geltende Mehrwertbesteuerung gehemmt. Das Abkommen über die koordinierten Prinzipien der Steuerpolitik, von den

⁷ Finansovye izvestija, 17.11. und 26.11.1998.

⁸ Aktual'nye problemy razvitija vnešneekonomičeskich svjazej Rossii, CVĖI RAN, Juli 1997, S. 71.

⁹ Kommersant"-daily, 13.3.1997.

¹⁰ Finansovye izvestija, 17.11. und 26.11.1998.

GUS-Ländern am 13. März 1992 unterschrieben, legte fest, daß die Mehrwertsteuer nach dem Herkunftslandprinzip erhoben werden sollte, d.h., beim Handel mit den Staaten der Gemeinschaft wurde die Mehrwertsteuer bei der Ausfuhr erhoben und an den Haushalt des Exportlandes abgeführt. Die Importe wurden nicht besteuert, da ja die Mehrwertsteuer bereits im Herkunftsland entrichtet worden war. Im Handel mit dem "fernen Ausland" gilt das weltweit übliche Prinzip, die Mehrwertsteuer im Bestimmungsland zu erheben, um den Export zu stimulieren. Per Beschluß des Rats der Regierungschefs wurde am 13. November 1992 der einheitliche Steuersatz von 20% für die GUS-Exporte eingeführt. In der Folgezeit haben die GUS-Staaten wiederholt die Mehrwertsteuersätze einseitig abgeändert, so daß diese jetzt zwischen 0 und 20% rangieren.

Gegenwärtig wendet eine Reihe von Ländern – Ukraine, Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan – bei der Mehrwertsteuererhebung im GUS-Handel einseitig das Bestimmungslandprinzip an, weil sie sich bemühen, ihre Exporte in die GUS auszubauen und ihre Budgetdefizite zu kompensieren, die damit zusammenhängen, daß den Wirtschaftssubjekten beim Export ins "ferne Ausland" die Mehrwertsteuer ersetzt wird. Infolge dessen kommt es zur Doppelbesteuerung der Waren aus diesen Ländern, was ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich vermindert hat. Außerdem hat jedes Land sein eigenes System von Präferenzen und Befreiung von der Mehrwertsteuer, das im Rahmen der Gemeinschaft nicht abgestimmt ist.

Die Umstellung auf das internationale Prinzip der Mehrwertsteuererhebung steht seit einigen Jahren auf der Tagesordnung. Der Entwurf eines solchen Abkommens war bereits ausgearbeitet und im Oktober 1996 von den Finanzministern der GUS-Ländern gebilligt worden. Zugunsten dieses Prinzip spricht unter anderem, daß dadurch gleiche Wettbewerbsbedingungen für Waren aus den GUS-Ländern und dem "fernen Ausland" geschaffen werden. Bislang wurde dieses Abkommen noch nicht unterzeichnet, auch wenn es angeblich auf einer der nächsten Sitzungen der höchsten GUS-Organe unterschrieben werden soll. Die Gegner einer solchen Umstellung argumentieren hauptsächlich damit, daß in Anbetracht der Durchlässigkeit der Grenzen zwischen den GUS-Ländern das Mehrwertsteueraufkommen rapide sinken würde. Insbesondere Rußland, dessen Mehrwertsteuereinnahmen auf produzierte Waren 22% der Haushaltseinnahmen ausmachen, ist gegen dieses Prinzip.¹¹ Diese Bedenken sind zugegebenermaßen nicht unbegründet.

Das unkoordinierte Vorgehen der GUS-Länder bei der Umstellung auf die international übliche Mehrwertbesteuerung hat bislang nur negative Folgen gezeitigt. Um seine Produzenten zu schützen, hat Kasachstan im August 1996 die Regelung eingeführt, daß bei der Zollabfertigung von Waren aus den GUS-Ländern die Mehrwertsteuer in der Höhe der Differenz zu 20% erhoben wird. Diese Maßnahme war in erster Linie dafür bestimmt, die Einfuhr ukrainischer Waren sowie von Gütern aus Rußland und Usbekistan zu regeln, die mit Vorzugssätzen von 10% bzw. 17% besteuert sind. Analog handelten Rußland und Belarus, um sich vor der "Expansion" ukrainischer Güter zu schützen. Infolgedessen verringerte sich der Warenimport aus der Ukraine nach Kasachstan und nach Rußland im vierten Quartal 1996

¹¹ Rossijskaja gazeta, 17.3.1998.

gegenüber dem dritten Quartal 1996 um 38% bzw. 48%, der Export in die Ukraine um 43,1% bzw. 14%.¹² Offensichtlich ist dieses Problem nicht schnell zu lösen, allerdings machen die Länder Schritte aufeinander zu. So werden seit 1998 keine Mehrwertsteuer und Akzisen bei im Rahmen von Kooperation vereinbarten Verträgen (außer bei Öl, Gaskondensat und Alkohol) erhoben.

Der Übergang zu der allgemein üblichen Mehrwertbesteuerung wird auch durch das Bestreben der GUS-Länder stimuliert, in die WTO aufgenommen zu werden. Nach WTO-Regeln legt jedes Land beim Import von Waren den Mehrwertsteuersatz selbst fest, der allerdings nicht von dem im Binnenhandel geltenden abweichen darf. Eine unerläßliche Voraussetzung für diese Art der Steuererhebung ist, daß die Kontrolle der Warenbewegungen und die damit verbundene Erhebung von Steuern auf importierte Waren durch die Zollbehörden gewährleistet sind.

In den letzten Jahrzehnten wächst im internationalen Austausch der Anteil von arbeitsintensiven Fertigprodukten und Halbfabrikaten, Hochtechnologieprodukten, insbesondere Maschinenbauerzeugnissen, rasch an, während der Anteil der Basissektoren unablässig abnimmt. Parallel wird der Austausch von Dienstleistungen ausgebaut. Bereits zu Beginn der 90er Jahre entfielen über 20% des Welthandels auf Dienstleistungen, und in den darauffolgenden Jahren überholte ihr Export die Ausfuhr von Waren. Die Integration der nationalen Wirtschaften der GUS-Länder in die Weltwirtschaft findet auf der "untersten Stufe" des globalen Marktes statt, hauptsächlich durch Exportsteigerung des Rohstoffe gewinnenden und verarbeitenden Sektors. Während im weltweiten Export Mitte der 90er Jahre auf Brennstoffe, Erze und Metalle 13,6% und auf Maschinenbauerzeugnisse 38,8% entfielen, machten diese Warengruppen in Rußlands Export 73,7% bzw. 5,9% aus.¹³ Sogar 1997, als sich in der Struktur der russischen Exporte bestimmte günstige Tendenzen abzeichneten, betrug der Anteil der Maschinenbauerzeugnisse lediglich 10,1%.¹⁴ Ein noch größerer Deindustrialisierungsgrad ist für den Warenexport einzelner GUS-Staaten bezeichnend. Der Anteil der Dienstleistungsexporte ist bei allen Staaten der Gemeinschaft äußerst gering oder bewegt sich im Nullbereich. Eine Verstärkung der Deindustrialisierungstendenzen im Export belegen die Werte in Tabelle 3.

¹² Bjułeten' razvitija integracii, Integracionnyj komitet gosudarstv SNG, Nr. 2, 1997, S. 47f.

¹³ Aktual'nye problemy vchoždenija Rossii v mirovoe chozjajstvo, CVĖI RAN, 1998, S. 27.

¹⁴ Ėkspress-informacija, GTK RF, 7.2.1998.

Tabelle 3: Anteil von Maschinen und Anlagen am Export der GUS-Staaten

	1988		1997	
	Gesamter Export	Export in Sowjet republiken ¹	GUS-Länder	Länder außerhalb der GUS
Armenien	22,5	22,8	21,8 ²	4,6 ²
Aserbaidshan	15,4	14,7	10,8	1,5
Belarus	42,5	42,2	37,8	20,3
Georgien	14,4	14,8	7,0 ³	
Kasachstan	9,5	9,3	7,7	0,5
Kirgisien	36,6	37,0	11,8	4,1
Moldova	19,0	19,3	7,9	4,8
Rußland	35,8	32,2	20,8	7,3
Tadschikistan	10,0	10,1	1,3 ²	0,1 ²
Turkmenistan	1,7	1,8	0,2 ³	
Ukraine	34,5	39,2	12,6 ³	
Usbekistan	12,4	13,4	6,0 ⁴	0,5 ⁴

¹ Einschließlich Export in die baltischen Länder.

² 1996.

³ Anteil am gesamten Export in das "nahe" und "ferne Ausland".

⁴ 1995.

Quellen: Vestnik statistiki, Nr. 3, 1990, S. 39-52; Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1997 g.: statističeskij spravočnik, Moskau 1998, S. 94-109.

Der Export der GUS-Länder im Maschinenbaubereich basiert auf Produkten der unteren oder mittleren technologischen Stufe, der Anteil wissenschaftsintensiver Erzeugnisse hingegen liegt in keinem GUS-Land über 1,5%. Der addierte Anteil der fünf Warengruppen mit dem höchsten Mehrwertsteuersatz, die unter dem Aspekt der Schaffung neuer Arbeitsplätze, der rationalen Verwendung nichtreproduzierbarer natürlicher Ressourcen und der Zahlungsbilanz besonders vorteilhaft abschneiden, beläuft sich in Belarus und Moldova auf 38-50%, in Armenien, Kirgisien und der Ukraine auf rund 30%, in Rußland und Aserbaidshan auf 13-15%, in Usbekistan und Kasachstan auf 4-6%; im Export von Tadschikistan und Turkmenistan fehlen solche Waren.¹⁵

Auch wenn sich die Strukturmerkmale des GUS-internen Handels langsamer verschlechtern als diejenigen des Handels mit dem "fernen Ausland", kann dennoch von einer stabilen Tendenz zur Primitivierung gesprochen werden. 1997 entfielen beim Export Rußlands in die GUS-Länder auf mineralische Rohstoffe 55,4% (darunter 53,6% auf Produkte des Brennstoff-

¹⁵ E.S. Stroev/L.S. Bljachman/M.I. Krotov: Ekonomika Sodružestva Nezavisimych Gosudarstv nakanune tret'ego tysjačletija, St. Petersburg 1998, S. 482.

Energie-Komplexes) gegenüber 48,8% im Jahre 1995. Der Anteil von Maschinen und Anlagen hingegen nimmt nur unerheblich zu und stagniert in den letzten zwei Jahren praktisch (19,2% 1995, 21% 1996 und 1997).¹⁶ Besonders bedenklich ist die Verschlechterung der Handelsstruktur mit den führenden Partnern Rußlands in der GUS – der Ukraine (43,9% der russischen Ausfuhren in die Staaten der Gemeinschaft, 29,7% der russischen Importe aus der GUS 1997) und Belarus (analog 27,7% bzw. 30,6%).¹⁷ Bei den russischen Exporten in die Ukraine belief sich der Anteil von Produkten des Brennstoff-Energie-Komplexes auf 75,9%, bei Belarus auf 47,2%, während auf Maschinen und Anlagen 10,9% bzw. 10,3% entfielen.¹⁸

Auch beim Export und Import anderer GUS-Staaten dominieren in den letzten Jahren Rohstoffe oder Produkte einer niedrigen Bearbeitungsstufe (vgl. Tab. 4). Aserbaidshjan exportiert in die Länder der Gemeinschaft hauptsächlich Erdöl und Erdölprodukte, Belarus Reifen und chemische Fasern, Kasachstan Kohle, Erdöl, Walzgut aus Eisenmetallen, verschiedene Getreidesorten und Wolle, Turkmenistan Erdgas, Kirgisien Elektroenergie, Äthylalkohol und Tabak, Usbekistan Baumwolle und Gas, Moldova Mais, Tabak und Wein, die Ukraine Eisenmetalle, Stahlrohre, Getreide, Zucker und Sonnenblumenöl, Tadschikistan Aluminium, Baumwolle und Tabak.

¹⁶ Tamožennaja statistika vnešnej trgovli Rossijskoj Federacii: godovoj sbornik 1997, Moskau 1998, S. 13; Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1997 g.: statističeskij spravočnik, Moskau 1998, S. 14.

¹⁷ Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1997 g.: statističeskij spravočnik, Moskau 1998, S. 11.

¹⁸ Tamožennaja statistika vnešnej trgovli Rossijskoj Federacii: godovoj sbornik 1997, Moskau 1998, S. 520, 528.

Tabelle 4: Die Export-Import-Struktur der GUS-Länder im regionalen Handel 1997 (%)

Länder	Lebende Tiere, pflanzliche Produkte	Tierische und pflanzliche Öle, Fette, Wachs	Nahrungsfertigprodukte, Getränke, Tabak	Mineralische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse, Kunststoffe, Kautschuk, Gummiwaren	Holz und Holzzeugnisse	Textilien	Nichtedelmetalle und Erzeugnisse daraus	Maschinen und Ausrüstungen	Beförderungsmittel	Geräte, Uhren, Musikinstrumente	Andere Güter	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Aserbaidshjan													
Export	1,5	1,4	8,0	59,6	7,1	0,2	9,5	0,8	9,9	0,9	0,6	0,5	100,0
Import	18,8	1,2	7,1	5,6	9,9	6,5	2,1	7,5	27,2	7,1	0,8	6,2	100,0
Armenien*													
Export	0,3	-	7,5	2,0	7,9	0,2	4,8	4,4	20,4	1,4	1,4	49,7	100,0
Import	7,1	0,3	2,8	54,5	4,3	1,8	1,6	1,9	5,7	3,1	0,6	16,3	100,0
Belarus													
Export	5,0	0,3	5,5	9,3	13,5	3,5	7,7	7,5	18,6	19,2	1,0	8,9	100,0
Import	4,3	0,8	2,4	41,5	13,1	2,2	2,2	14,8	10,8	5,3	0,5	2,1	100,0
Georgien**													
Export	12,6	0,0	19,1	24,9	10,4	2,4	1,5	19,8	4,7	2,3	0,0	2,3	100,0
Import	14,8	0,5	20,0	28,6	10,1	1,7	1,1	4,2	10,0	5,9	0,7	2,4	100,0
Kasachstan													
Export	22,2	0,1	2,5	46,8	11,6	0,3	0,8	6,2	5,3	2,4	0,2	1,6	100,0
Import	1,5	0,8	4,8	27,6	16,3	4,1	1,4	15,0	14,7	9,0	0,9	3,9	100,0
Kirgisien													
Export	10,3	0,1	23,4	34,4	3,1	0,4	6,4	4,0	9,4	2,4	0,3	5,8	100,0
Import	4,3	1,0	7,9	47,4	11,8	4,2	3,4	5,4	8,4	3,4	0,5	2,3	100,0
Moldova													
Export	16,8	1,3	65,0	0,3	1,4	0,5	2,4	0,5	6,3	1,6	0,3	3,6	100,0
Import	2,9	0,0	2,9	61,0	7,8	5,3	2,0	5,3	5,8	3,5	0,3	3,2	

Fortsetzung Tabelle 4:

Länder	Lebende Tiere, pflanzliche Produkte	Tierische und pflanzliche Öle, Fette, Wachs	Nahrungsfertigprodukte, Getränke, Tabak	Mineralische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse, Kunststoffe, Kautschuk, Gummwaren	Holz und Holzzeugnisse	Textilien	Nichtedelmetalle und Erzeugnisse daraus	Maschinen und Ausrüstungen	Beförderungsmittel	Geräte, Uhren, Musikinstrumente	Andere Güter	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Rußland													
Export	1,3	0,1	1,4	54,0	8,7	2,3	1,0	7,4	13,6	7,2	0,7	2,3	100,0
Import	12,3	0,3	10,6	14,8	10,2	1,6	5,9	15,2	14,1	9,3	0,7	5,0	100,0
Tadschikistan*													
Export	0,0	0,0	28,2	53,3	0,1	0,0	8,1	8,9	0,9	0,4	0,0	0,1	100,0
Import	11,0	0,5	14,1	61,0	2,4	0,8	0,7	4,2	2,7	2,2	0,0	0,4	100,0
Turkmenistan**													
Export	0,1	0,0	0,4	81,4	0,5	0,0	15,2	1,1	0,1	0,1	-	1,1	100,0
Import	20,4	0,6	6,9	9,0	11,3	2,2	2,3	6,6	26,8	7,8	1,2	4,9	100,0
Usbekistan***													
Export	1,8	0,8	2,5	39,3	4,0	0,1	38,9	4,9	3,2	2,8	0,1	1,6	100,0
Import	11,2	0,0	3,2	6,9	13,4	3,6	2,0	14,9	22,4	9,7	0,6	12,1	100,0
Ukraine**													
Export	7,7	0,9	6,5	9,1	13,5	1,5	3,0	39,3	8,9	3,7	0,4	5,5	100,0
Import	2,1	0,2	2,8	52,0	10,7	2,5	2,6	3,3	13,7	4,9	1,2	4,0	100,0

* 1996.

** Handel mit den Staaten der Gemeinschaft und der restlichen Welt.

*** 1995.

Quelle: Содружество Независимых Государств в 1997 г.: статистический справочник, Moskau 1998, S. 94-106.

Bei Konservierung dieser archaischen, von der Schwerindustrie dominierten Struktur des regionalen Warenaustauschs ist kaum mit erheblichen Zuwächsen zu rechnen. Einerseits hat Rußland seine Steigerungsmöglichkeiten beim Export von Brenn- und Rohstoffen im wesentlichen ausgeschöpft. Die extraktiven Zweige haben die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht. Andererseits haben die GUS-Länder einen harten Kurs eingeschlagen, um ihre Anbindung an Moskau durch den Import von Energieträgern abzuschwächen. Usbekistan beispielsweise konnte durch forcierte Förderung seines Brennstoff-Energie-Komplexes bereits 1996 vollständig auf Erdöleinfuhren aus Rußland verzichten und wird allmählich zum Exporteur von Erdölprodukten, darunter auch für den russischen Markt. Von den sechs GUS-Ländern, die von russischen Energielieferungen gegenwärtig hochgradig abhängig sind, ist diese Abhängigkeit allein für Belarus mittelfristig ohne Alternative.

Schon in den nächsten Jahren, sobald die Ressourcen des Kaspischen Meeres erschlossen sind, dürfte Kasachstan nicht mehr auf Erdölimporte angewiesen sein, könnten sich Georgien und, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, Armenien auf alternative Quellen zur Lieferung von Energieträgern umgestellt haben. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte sich auch die Ukraine bei Ölimporten teilweise auf die am Kaspischen Meer liegenden GUS-Staaten umorientieren. Dies käme für Moldova weniger in Frage, allerdings erhält das Land zusätzliche Chancen durch das kürzlich mit Rumänien geschlossene Abkommen über Elektroenergielieferungen, mit denen es in Zukunft 50-60% seines Bedarfs decken kann.¹⁹ Bei den anderen Rohstoffen ist die gegenseitige Abhängigkeit in den Jahren der Autonomie deutlich schwächer geworden.

Die GUS-Länder sind in der Umorientierung ihres Exports auf das "ferne Ausland" recht erfolgreich gewesen, wozu auch der Kapitalzustrom in den Rohstoffbereich der postsowjetischen Republiken aus dem "fernen Ausland" beiträgt. Wurden Ende der 80er Jahre die Rohstoffausfuhren der Unionsrepubliken hauptsächlich im regionalen Handel getätigt, werden in der zweiten Hälfte der 90er Jahre weniger als 20% des Düngers aus Belarus, 23,2% der Baumwolle aus Kasachstan, 20,3% aus Kirgisien, 8,4% aus Tadschikistan und weniger als 20% aus Usbekistan, 1,3% des raffinierten Kupfers und 11% des unbearbeiteten Zinks aus Kasachstan, 0,4% des raffinierten Kupfers und 1,7% Diesel aus Rußland, rund 5% des unbearbeiteten Aluminiums aus Tadschikistan usw. in die GUS exportiert.²⁰ Rußland deckt derzeit lediglich 2% seines Bedarfs an Industrierohstoffen durch Lieferungen aus den Ländern der Gemeinschaft.²¹

Gleichzeitig ist in absehbarer Zeit kaum mit bedeutenden strukturellen Veränderungen in der Industrie Rußlands und der anderen GUS-Länder, einer "Veredelung" des gegenseitigen Warenaustauschs durch einen höheren Anteil an Maschinen und Anlagen und besonders wissenschaftsintensiven Produkten, zu rechnen. Dem steht vor allem der Zustand der materiellen Basis der Industrie im Wege. In der russischen Industrie sind Maschinen und Anlagen durch-

¹⁹ Nezavisimaja gazeta, 26.11.1998.

²⁰ Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1996 g.: statističeskij ežegodnik, Moskau 1997, S. 70f.

²¹ Ėkonomika i žizn', Nr. 25, Juni 1996.

schnittlich 15 Jahre alt, was um das 2- bis 2,5fache über den entsprechenden Werten der Industriestaaten liegt, wobei mehr als ein Viertel der Anlagen über 20 Jahre in Betrieb ist. Der Verschleißgrad von Maschinen und Anlagen lag in der Industrie schon 1996 bei 63,7%. In den letzten sieben Jahren hat sich das Tempo der Inbetriebnahme von Anlagen in der Industrie um mehr als das 4,5fache verringert.²² Der Anteil von Maschinenbauerzeugnissen am Export der GUS-Länder nach Rußland könnte sich durch die Gründung von Joint-ventures mit ausländischem Kapital erhöhen, die wie das usbekisch-südkoreanische Joint-venture "UzDaewooAvto" nicht nur den inländischen Bedarf, sondern auch den Export in die GUS-Länder, in erster Linie nach Rußland, im Blick haben. Es ist bezeichnend, daß "UzDaewooAvto" den Export von Autos nach Rußland, das in einer Finanzkrise steckt, nicht senken will. Der Präsident Usbekistans, Islam Karimov, erklärte dazu, daß der Verlust des russischen Marktes für die usbekischen Autohersteller weitaus schlimmere Folgen hätte als die zeitweiligen Verluste, mit denen jetzt jene Firmen zu kämpfen hätten, die Produkte auf den russischen Markt liefern.²³ Allerdings gibt es nur wenige Betriebe dieser Art, und auch die Qualität ihrer Erzeugnisse läßt zu wünschen übrig.

Beim Handel mit Maschinenbauerzeugnissen sind die Märkte der Gemeinschaft von größtem Interesse für Rußland und andere GUS-Staaten, die sich immer noch nach den früheren Unionsstandards richten und unkomplizierte, anspruchslose Anlagen benötigen, die auch unter extremen klimatischen Verhältnissen funktionieren. Der Anteil der GUS an den russischen Maschinenbauexporten betrug 1997 87%, im ersten Quartal 1998 38,9%.²⁴ Für solche Staaten hingegen wie Turkmenistan, Tadschikistan und in etwas geringerem Grade Usbekistan und Kasachstan, bei deren Exporten ins "ferne Ausland" der Anteil der Maschinenbauprodukte

0-0,5% ausmacht, sind die Lieferungen in die GUS praktisch die einzige Möglichkeit, Maschinenbauerzeugnisse auszuführen. Die Produzenten aus den GUS-Ländern werden mit aller Kraft darauf hinarbeiten, daß diese Märkte bestehenbleiben, was zeitweilig möglicherweise zu vereinzelt "Hochs" im Austausch dieser Erzeugnisse führen wird (im ersten Quartal 1998 hatte der Export von Maschinen und Anlagen aus Rußland in die GUS um 15,4% und deren Import aus der GUS um 21,5% gegenüber dem Vergleichszeitraum 1997 zugenommen).²⁵ Allerdings ist es wenig wahrscheinlich, daß diese Tendenz längere Zeit anhält.

In absehbarer Zeit dürfte auch kaum mit einer beträchtlichen Zunahme des Austauschs von Dienstleistungen zu rechnen sein, der sich derzeit etwas über dem Nullpunkt bewegt. In der Qualität von Dienstleistungen können sogar die am weitesten entwickelten GUS-Länder nicht mit Unternehmen aus dem "fernen Ausland" konkurrieren, die diese Nische auf den Märkten der Gemeinschaft entdeckten und sehr rege bedienen. Sollten einige GUS-Länder in die WTO

²² *Ekonomika i žizn'*, Nr. 12, März 1998; *Nezavisimaja gazeta*, 2.12.1998.

²³ *Ekonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva*, Nr. 19, 1998.

²⁴ *BIKI*, 4.6.1998.

²⁵ Ebenda.

aufgenommen werden, dürften sich die Wettbewerbspositionen der westlichen Firmen im Dienstleistungssektor weiter verstärken.

Die Reserve des regionalen Austauschs, der nichtorganisierte "fliegende" Handel, hat ebenfalls schon bessere Zeiten erlebt. Der Boom des "fliegenden" Handels war noch vor der Augustkrise vorbei, diese Tendenz wird sich nach dem massenhaften Ruin kleiner Warenproduzenten infolge der Krise wahrscheinlich verfestigen. Von Januar bis März 1998 wurden im nichtorganisierten Handel Rußlands mit den GUS-Ländern im Vergleich zum selben Zeitraum 1997 19,5% weniger umgesetzt.²⁶ In der nächsten Zeit dürften sich die "fliegenden Händler" wohl eher damit befassen, ihre Arbeit auf eine organisierte Grundlage zu stellen (neulich haben die russischen "fliegenden Händler" zum Beispiel beschlossen, eine Zunft zu gründen) als ihre Geschäftstätigkeit auszubauen.

Auch die in letzter Zeit häufig zu hörende Ansicht, der Rückgang im Handel Rußlands mit dem Ausland infolge der Augustkrise würde zu einer Aktivierung seiner Außenhandelsbeziehungen mit den GUS-Ländern führen, dürfte kaum auf vorbehaltlose Zustimmung stoßen. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Krise, in der die russische Wirtschaft steckt und die jetzt auch die anderen GUS-Länder erfaßt, die in den Außenhandelsbeziehungen bestehenden Probleme verschärft und zu einer langfristigen Stagnation, eventuell zum Rückgang führt. Nach Berechnungen des Wirtschaftsministeriums der Rußländischen Föderation (RF) wird Rußland 1998 82% des Vorjahresumfangs in die GUS exportiert und 83% aus der GUS importiert haben. Die Spezialisten des Wirtschaftsministeriums gehen davon aus, daß ohne Veränderungen der Industrie- sowie Steuertarifpolitik sich die schwierige Situation im russischen Außenhandel über einen längeren Zeitraum hinweg weiter verschlechtern wird.

Die Reduzierung des Handelsvolumens innerhalb der GUS im Vergleich zu 1990 war im wesentlichen auf die wachsende Tendenz in den GUS-Ländern zurückzuführen, sich in ihren Außenwirtschaftsbeziehungen auf das "ferne Ausland" umzuorientieren. Dies gilt in erster Linie für Moskau, das am raschesten mit der Umstellung der Außenwirtschaftsbeziehungen auf Länder außerhalb der GUS begann. Die GUS-Länder können nach ihrem Anteil am Gesamtumfang der Export-Import-Transaktionen in vier Gruppen eingeteilt werden (vgl. Tab. 5). In Belarus, Kirgisien und Moldova entfallen auf den GUS-Handel über 50% des Ex- und Imports (Stand 1997), wobei in Belarus dieser Anteil wächst. Im Falle von Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan und Turkmenistan beträgt der Export in die GUS-Länder 40-60%, während der Importanteil schwankt, Tendenz fallend. Armenien und Usbekistan sind hauptsächlich auf Beziehungen außerhalb der GUS orientiert. In der Ukraine schreitet die Umstellung nicht so schnell voran, ist jedoch durchaus augenfällig.

²⁶ Ebenda.

Tabelle 5: Geographische Aufteilung des Außenhandels der GUS-Länder (%)

	1990			1994			1995			1996			1997		
	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS
Aserbaidshon															
Export	92,3	57,4	7,7	42,0	21,4	58,0	45,0	15,7	55,0	46,0	17,5	54,0	48,0	21,4	52,0
Import	71,5	38,9	28,5	62,0	15,1	38,0	34,0	13,2	66,0	35,0	16,5	65,0	44,0	20,7	56,0
Armenien															
Export	94,7	52,5	5,3	73,0	38,9	27,0	61,0	32,6	39,0	44,0	33,1	56,0	41,0	30,0	59,0
Import	73,0	36,5	27,0	52,0	28,5	48,0	49,0	20,0	51,0	32,0	14,7	68,0	34,0	14,4	66,0
Belarus															
Export	83,9	52,2	16,1	59,0	46,1	41,0	62,0	44,4	38,0	67,0	53,0	33,0	73,0	63,6	27,0
Import	69,8	47,0	30,2	68,0	61,1	32,0	66,0	53,2	34,0	66,0	50,8	34,0	67,0	53,6	33,0
Georgien															
Export	92,4	59,4	7,6	75,0	33,5	25,0	63,0	30,5	37,0	65,0	28,5	35,0	55,0	28,0	45,0
Import	69,4	39,5	30,6	82,0	7,8	18,0	40,0	12,7	60,0	39,0	18,5	61,0	36,0	15,0	64,0
Kasachstan															
Export	87,7	45,7	12,3	58,0	42,7	42,0	53,0	42,3	47,0	56,0	42,9	44,0	43,0	33,6	57,0
Import	77,4	50,8	22,6	60,0	36,3	40,0	69,0	49,0	31,0	70,0	54,8	30,0	54,0	45,7	46,0
Kirgisien															
Export	93,9	36,0	6,1	66,0	17,2	34,0	66,0	25,6	34,0	78,0	26,6	22,0	53,0	15,8	47,0
Import	72,5	36,2	27,5	66,0	20,2	34,0	68,0	21,9	32,0	58,0	20,8	42,0	61,0	28,5	39,0
Moldova															
Export	88,8	56,6	11,2	72,0	51,1	28,0	63,0	48,3	37,0	68,0	53,7	32,0	69,6	58,9	30,4
Import	73,9	38,1	26,1	72,0	46,9	28,0	68,0	33,1	32,0	62,0	27,4	38,0	52,0	28,0	48,0

Fortsetzung Tabelle 5:

	1990			1994			1995			1996			1997		
	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland.	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS	GUS	darunter Rußland	Außer- halb der GUS
Tadschikistan															
Export	86,1	43,5	13,9	19,0	9,4	81,0	34,0	12,7	66,0	43,0	10,2	57,0	39,6	8,2	60,4
Import	79,6	36,3	20,4	43,0	11,1	57,0	59,0	16,8	41,0	57,0	11,1	43,0	63,0	15,2	37,0
Turkmenistan															
Export	91,4	48,4	8,6	77,0	5,3	23,0	49,0	3,6	51,0	67,0	8,5	33,0	60,0		40,0
Import	79,6	35,8	20,4	47,0	10,5	53,0	55,0	7,0	45,0	30,0	11,8	70,0	57,0	11,7	43,0
Usbekistan															
Export	86,0	51,7	14,0	62,0	26,7	38,0	39,0	19,4	61,0	21,0	12,6	79,0			
Import	78,5	40,5	21,5	54,0	31,7	46,0	41,0	26,2	59,0	32,0	19,2	68,0			
Ukraine															
Export	80,2	55,3	19,8	55,0	39,5	45,0	53,0	43,4	47,0	51,0	38,6	49,0	39,0	26,2	61,0
Import	68,7	53,4	31,3	73,0	59,1	27,0	65,0	54,6	35,0	63,0	49,3	37,0	58,0	46,1	42,0
Rußland															
Export	62,5		37,5	21,0		79,0	18,0		82,0	18,0		82,0	19,3		80,7
Import	42,7		57,3	27,0		73,0	29,0		71,0	31,0		69,0	26,5		73,5

* "Fernes Ausland", einschließlich Baltikum.

Quellen: 1990 berechnet nach Angaben des Ministeriums für Zusammenarbeit der RF; 1994-1997 berechnet nach Angaben aus: *Èkonomika SNG*, vyp. 3, Moskau 1998, S. 205-207, 209-213; *Sodruzestvo Nezavisimych Gosudarstv v 1996 g.*: statističeskij ežegodnik, Moskau 1997, S. 65-57.

Dadurch hat sich im Handel Rußlands der Anteil der GUS-Länder bei 22-23% eingependelt, während der Anteil Rußlands am Warenumsatz der übrigen GUS-Länder zwischen 11,7% im Falle Tadschikistans und 58,1% bei Belarus rangiert. 1997 lag der Anteil Rußlands nur bei den Exporten von Belarus und Moldova über 50%, beim Import war es allein Belarus; bei den Importen zweier weiterer Staaten, Kasachstans und der Ukraine, hatte Rußlands Anteil die 45%-Marke überschritten (vgl. Tab. 5).

Nach der Prognose des russischen Wirtschaftsministeriums, die allerdings lange vor der gegenwärtigen Krise, im Dezember 1996, erstellt worden war, ist kurz- und mittelfristig mit Stagnation oder einer geringen Anteilserhöhung der Staaten der Gemeinschaft am Außenhandel Rußlands im Jahre 2000 (23% in der ersten Variante, 24% in der zweiten) und seiner Reduzierung im Jahre 2005 zu rechnen (17,8% in der ersten, 17,4% in der zweiten Variante). Die Schätzungen des Wirtschaftsministeriums für 1998 beziffern den Anteil der GUS-Länder am Außenhandel Rußland mit etwa 23%, d.h., daß dieser Anteil stagniert.²⁷

Die Aussichten, diesen Stillstand zu überwinden, verknüpfen die GUS-Länder mit der praktischen Umsetzung des bereits 1994 geschlossenen Abkommens über die Schaffung einer Freihandelszone. Nach diesem Abkommen sollten ab 1996 die Import- und Exportzölle auf Waren abgeschafft werden, die aus dem Zollgebiet der Unterzeichnerstaaten kamen. Bis zum 1. Januar 1997 sollte die Liste von den Gütern vereinheitlicht werden, für die weiterhin besondere Exportbedingungen erhalten bleiben sollten. Ebenfalls ab 1. Januar 1997 sollte die Lizenzierung und Quotierung der Ausfuhren abgeschafft werden, mit Ausnahme der Waren, für die besondere Bestimmungen gelten (abgesehen von den Maßnahmen entsprechend den WTO-Prinzipien).

Faktisch haben allerdings bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur sechs Staaten der Gemeinschaft die innerstaatlichen Auflagen zur Einführung des Freihandelsabkommens erfüllt. Das Potential, das dieses Abkommen enthält, kann sich bislang nicht vollständig entfalten. Artikel 3 der Abkommens sieht vor, daß bis zur Abstimmung der allgemeinen Ausnahmenliste in den Beziehungen zwischen den Vertragsseiten die existierenden bilateralen Freihandels- und Ausnahmenprotokolle gelten, sofern in den bilateralen Übereinkünften nichts anderes festgelegt ist. Dabei sind die Bestimmungen dieses Artikels, nach denen binnen sechs Monaten nach Inkrafttreten des Abkommens (29. Dezember 1994) die allgemeine Liste der Ausnahmen, das Anwendungsverfahren und der Zeitplan ihrer etappenweisen Aufhebung abzustimmen waren, bis heute nicht erfüllt.

Die allmähliche Aufhebung der tarifären und nichttarifären Handelsbeschränkungen wird durch bilaterale Abkommen zwischen den GUS-Ländern realisiert, die in der Regel Freihandelsbestimmungen²⁸ vorsehen (allerdings sind noch nicht alle Verträge ratifiziert). Dabei ist das Verzeichnis der Ausnahmen von diesen Bestimmungen nicht in bilateralen Vereinbarungen, die lediglich auf die entsprechenden Dokumente hinweisen, sondern in

²⁷ Finansovye izvestija, 1.12.1998.

²⁸ In den Handelsabkommen, die Aserbaidshan abschließt, wird in der Regel das Meistbegünstigungsprinzip angewendet.

nationalen Normativakten festgeschrieben. Dies schafft die Möglichkeit, das Verzeichnis einseitig willkürlich zu ändern und neue Beschränkungen einzuführen, und macht die Handelsbeziehungen unberechenbar. Fast alle Staaten der Gemeinschaft verzichten bei GUS-Ländern auf Ausfuhrzölle, während eine Vereinheitlichung von Importzöllen, Akzisen und Quoten nicht einmal innerhalb der Zollunion, der am stärksten integrierten Gruppe von GUS-Ländern (Belarus, Kasachstan, Kirgisien, Rußland, denen sich vor kurzem Tadschikistan anschloß), erfolgt ist. Im Rahmen der Zollunion gibt es Zollunterschiede bei 132 Warenpositionen, Unterschiede in der Mehrwertbesteuerung vieler Nahrungsmittel und Autos sowie bei Akzisen. Die Zolltarifsysteme sind instabil, konkrete Zölle und Steuern werden ungefähr einmal pro Halbjahr abgeändert.

Der Kurs auf eine allmähliche Abschaffung der Akzisen wird praktisch nicht eingehalten. 1992 wurden die Akzisen für Waren, die aus den GUS-Ländern nach Rußland importiert wurden, ganz abgeschafft. Die Importeure hatten lediglich eine Zollgebühr von 0,15% des Warenwerts zu entrichten. Mit dem Erlaß des Präsidenten vom Januar 1996 und der Neufassung des Gesetzes "Über die Akzisen" (März 1996) führte Rußland jedoch Akzisen auf Importe aus der GUS ein. Ausgenommen wurden nur die aus den Mitgliedsländern der Zollunion importierten Waren ebenso wie die aus der Ukraine eingeführten Automarken "Zaporožec" und "Tavrija" sowie Elektrohaushaltsgeräte.

Ein ähnlicher Zickzackkurs herrscht auch im Bereich der nichttarifären Hemmnisse, wobei die Politik Rußlands in dieser Frage kaum weniger inkonsequent ist als die ihrer GUS-Partner. Rußland ist nämlich in den letzten zwei Jahren recht häufig von seinem auf die Abschaffung der nichttarifären Handelsbeschränkungen gerichteten Kurs abgewichen. Durch Regierungsbeschluß vom September 1996 wurden auf Äthylalkohol und Wodka aus der GUS Quoten und Lizenzen eingeführt. Das Importvolumen wurde auf 1,5 Mio. USD festgesetzt, darunter 1 Mio. USD für Importe aus der Ukraine.²⁹ Ab 15. Februar 1998 wurde per Regierungsbeschluß die Einfuhr alkoholischer Getränke mit Alkoholgehalt über 28% verboten, darunter auch aus der Zollunion.³⁰

2. Die Präsenz des russischen Kapitals in der materiellen Produktion der GUS-Staaten

Bis Mitte der 90er Jahre engagierte sich das russische Kapital nicht sonderlich aktiv in den GUS-Ländern, darunter im Bereich der materiellen Produktion, was vor allem auf die fehlenden, aber für eine Expansion notwendigen wirtschaftlichen und organisatorisch-rechtlichen Voraussetzungen zurückzuführen war. Der Investitionsumfang aus Rußland war um ein Vielfaches geringer als die Investitionen aus dem "fernen Ausland"; in der Wirtschaft einiger Staaten der Gemeinschaft war russisches Kapital praktisch gar nicht präsent.

²⁹ Segodnja, 24.9.1996.

³⁰ Segodnja, 6.2.1998.

In den letzten Jahren nimmt allerdings das Engagement russischer Unternehmerstrukturen in den GUS-Ländern unablässig zu – je mehr sich dort die marktwirtschaftlichen Reformen vertiefen. Das Kapital aus Rußland sieht Wachstumsmöglichkeiten, darunter durch Ausbau seiner ökonomischen Präsenz im "nahen Ausland".

Es gibt nach Meinung von Spezialisten zwei Hauptvoraussetzungen für die Expansion des russischen Kapitals in der Wirtschaft der GUS-Länder: Erstens liegt ausreichend Kapital vor, zweitens entstehen in den Partnerländern allmählich die für eine aktive Investitionspolitik notwendigen ökonomischen Voraussetzungen und Gesetzgebungsnormen.³¹ Das russische Kapital hat Mitte der 90er Jahre einen Reifegrad erreicht, der ihm aktive Bemühungen zur Realisierung der eigenen Interessen in den Staaten der Gemeinschaft gestattet. Andererseits bietet die Aktivierung der marktwirtschaftlichen Reformen in den Partnerländern, vor allem die Beschleunigung der Privatisierung und Verwandlung von staatlichen Unternehmen in Aktiengesellschaften, die Entwicklung von Wertpapiermärkten, der Ausbau und die Liberalisierung von Devisenmärkten im Inland, der russischen Geschäftswelt die Möglichkeit, die Tätigkeit in diesen Ländern auszubauen.

Neben den wirtschaftlichen Voraussetzungen in Rußland und den Partnerländern werden die Aktivitäten der russischen Geschäftswelt im "nahen Ausland" in den letzten Jahren auch durch den entstehenden internationalen Mechanismus stimuliert, der den Prozeß der Transnationalisierung der Produktion im Rahmen der Gemeinschaft unterstützt. Eine Reihe von Dokumenten wurde unterzeichnet, die zur Gründung und zum Funktionieren von transnationalen Unternehmensvereinigungen beitragen sollen. So haben die Regierungschefs aller GUS-Länder noch am 15. April 1994 ein Abkommen über die Unterstützung der Gründung und Entwicklung von transnationalen Produktions-, Handels-, Kredit- und Finanz-, Versicherungs- sowie gemischten Korporationen unterzeichnet, nach dem "die Seiten zur Entstehung von Joint-ventures, transnationalen Produktionsvereinigungen, eines Netzes von Handels- und Finanzeinrichtungen und -organisationen" beitragen.³² Am 6. März 1998 wurde auf der Sitzung des Rats der Regierungschefs der GUS das vom Zwischenstaatlichen Wirtschaftskomitee vorbereitete Konzept über transnationale Korporationen verabschiedet, das unter anderem folgendes festlegt: die Gründung und Registrierung von Korporationen, die staatliche Unterstützung und Tätigkeitsanreize, die Verantwortlichkeit der Teilnehmer, das Eigentumsrecht an dem Gewinn und der erzeugten Produktion, Rechenschaftsablegung und Kontrolle der Tätigkeit, die Rechtsgrundlage für die Regelung von sozialen und arbeitsrechtlichen Beziehungen in der Korporation sowie die Regelung von Streitfällen.³³ Die Realisierung dieser Abkommen dürfte unter anderem auch zur Festigung der Position des russischen Kapitals in den Partnerländern beitragen, da die unternehmerischen Strukturen Rußlands, die im Vergleich zu anderen GUS-Ländern über ein bedeutend größeres

³¹ R. Grinberg/L. Kosikova: *Rossija v SNG: poisk novoj modeli ekonomičeskogo vzaimodejstvija* (naučnyj doklad), Moskau 1997, S. 38.

³² *Rossijskij ekonomičeskij žurnal*, Nr. 7, 1996, S. 30.

³³ *Finansovye izvestija*, 28.4.1998.

finanzielles und organisatorisches Potential verfügen, in den entstehenden transnationalen Gesellschaften zweifellos eine führende Rolle spielen werden bzw. bereits spielen.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, daß die Entwicklung von transnationalen Formen ökonomischer Zusammenarbeit in der GUS entgegen den gängigen Vorstellungen bei weitem nicht immer automatisch zu einer stärkeren Präsenz des russischen Kapitals in der Wirtschaft der Partnerländer führen muß. Die Gründung von transnationalen Finanz-Industrie-Gruppen, die häufig als die wichtigste Richtung der GUS-Integration im Produktionsbereich betrachtet werden, bedeutet in den meisten Fällen lediglich eine Spezialisierung und Kooperation zwischen den beteiligten Unternehmen. Die vorgesehene einheitliche Lenkung der Gruppe läßt sich in der Praxis nur sehr schwer umsetzen, wenn man die beträchtlichen Unterschiede der Gesetzgebung sowie die ungelösten Probleme einer konsolidierten Bilanz und einer einheitlichen buchhalterischen Rechenschaftslegung der beteiligten Unternehmen bedenkt. Der russische Ökonom V.R. Evstigneev stellt zu Recht fest, daß die Transnationalisierung in Form von Finanz-Industrie-Gruppen nicht mit der Umlenkung von Kapital verbunden sei.³⁴ Aus diesem Grunde bedeuten Finanz-Industrie-Gruppen zwischen Unternehmen aus Rußland und den anderen Staaten der Gemeinschaft nicht, daß russisches Kapital in die Wirtschaft dieser Länder expandiert, auch wenn damit bestimmte Voraussetzungen dafür geschaffen werden.

Es ist festzuhalten, daß das Vordringen russischen Kapitals in die GUS sich vor dem Hintergrund der Infiltrierung dieser Länder durch das bedeutend mächtigere Kapital des "fernen Auslands", darunter der führenden Industrieländer, abspielt. Obgleich russische Investitionen in die Gemeinschaft in den letzten Jahren zunehmen, bleiben sie dennoch hinter den Investitionen aus Drittländern zurück: Nach Angaben des Zwischenstaatlichen Wirtschaftskomitees liegt der Investitionsanteil der RF in der GUS in den letzten Jahren bei etwa 1% des Gesamtumfangs ausländischer Investitionen. In einigen GUS-Ländern konkurriert jedoch das russische Kapital erfolgreich mit dem aus dem "fernen Ausland". So ist Rußland der größte Investor in Moldova: Sein Anteil liegt bei 40% des Gesamtvolumens der akkumulierten ausländischen Investitionen in dieses Land, die 140 Mio. USD betragen. Zum Vergleich: Auf die USA entfallen 11%, auf Deutschland 10% dieses Volumens.³⁵ Gleichzeitig ist das russische Kapital beispielsweise in der Ukraine in einem deutlich geringeren Grad vertreten als westliches Kapital. Der Anteil Rußlands an dem Gesamtumfang direkter ausländischer Investitionen in die ukrainische Wirtschaft, die am 1. April 1998 2,178 Mrd. USD betragen, machte 7,1% aus. Zum Vergleich: Auf die USA entfielen davon 19,6%, auf die Niederlande 10,1%, Zypern 7,2%, Großbritannien 7% und Liechtenstein 4,9%.³⁶ Dabei spielen russische Investitionen in die Autonome Krimrepublik, die vorwiegend von Russen bewohnt ist, eine entscheidende Rolle: 1997 stammten nach Angaben der

³⁴ V.R. Evstigneev: Valjutno-finansovaja integracija v ES i SNG: sravnitel'nyj semantičeskij analiz, Moskau 1997, S. 131.

³⁵ Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva, Nr. 4, 1998, S. 3.

³⁶ Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva, Nr. 11, 1998, S. 3.

Statistischen Hauptverwaltung der Ukraine 62% aller Investitionen dort aus Rußland, und 1998 wird mit einem Anstieg des russischen Kapitalzuströms um 15% gerechnet.

In Georgien entfallen von 1 Mrd. USD ausländischer Investitionen (einschließlich Kredite, Förderung und andere Einnahmen), die von 1992 bis 1996 getätigt wurden, auf Rußland 9%. Zugleich liegt der Anteil Rußlands am Gesamtinvestitionsvolumen in Aserbaidschan, Armenien und Kirgisien unter 1%;³⁷ die Position russischen Kapitals ist in diesen Ländern sehr schwach. In Tadschikistan, wo Rußland über stabile militärstrategische Positionen verfügt, ist das russische Kapital dennoch kaum in der Wirtschaft präsent; der Umfang russischer Investitionen ist nach Ansicht der Experten unvergleichlich gering.

Die russischen unternehmerischen Strukturen drängen in den letzten Jahren in die wichtigsten und aussichtsreichsten Branchen der materiellen Produktion der GUS, vor allem in den Brennstoff-Energie-Komplex, die NE-Metallurgie u.a. So ist die Expansion einiger großer Konzerne in die Erdöl- und Erdgasindustrie der Gemeinschaft unübersehbar, die mit einer Handels- und Investitionstätigkeit dieser Firmen in der Region sowie mit einer eigenständigen Lösung der gegenseitigen Verrechnungsprobleme und der Regelung von Schulden einhergeht. Dieser Expansion wird im wesentlichen durch die starke Abhängigkeit einiger GUS-Länder (vor allem der Ukraine, Belarus und Moldovas) von russischen Energielieferungen Vorschub geleistet.

Sehr anschaulich ist in dieser Hinsicht das Agieren des russischen "*Gazprom*"-Konzerns, der jährlich bis zu 50 Mrd. cbm Gas in die GUS und ins Baltikum liefert. Die AG "*Gazprom*" führt in Eigenregie Verhandlungen mit den Partnern in der GUS und legt Lieferumfang, Exportpreise, Zahlungsmodus, die Transitgebühren für die GUS-Länder und die Konditionen der Schuldenabtragung fest. In seiner Strategie für den GUS-Markt bemüht sich der Konzern, die Handels- und Zahlungsbeziehungen mit Investitionen, Erlangung von Eigentumsrechten an Objekten der Gaswirtschaft sowie an mit diesen kooperierenden Betrieben zu vereinbaren. Diese Politik gestattet es dem Konzern, wie unten gezeigt wird, aus den Schulden seiner Abnehmer einen Vorteil zu ziehen. Außerdem bemüht sich das Unternehmen in den letzten Jahren aktiv um die Erschließung von vielversprechenden Gasvorkommen in den Partnerländern und um den Bau von Gasleitungen. Im November 1997 sind "*Gazprom*" und das usbekische Nationalunternehmen "*Uzbekneftegaz*" übereingekommen, eine gemeinsame Konzeption zur Erschließung von Kohlewasserstoffen auszuarbeiten sowie Erdgas aus dem Kandybskoe-Vorkommen gemeinsam zu gewinnen und zu verkaufen.³⁸

Außerdem plant "*Gazprom*", sich gemeinsam mit Firmen aus den USA, Saudi-Arabien, Südkorea, Pakistan und Japan an dem Projekt einer Gasleitung Turkmenistan–Afghanistan–Pakistan aktiv zu beteiligen.

Ein wichtiger Hebel, mit dem "*Gazprom*" Einfluß auf die GUS-Länder ausüben kann, ist die Beteiligung des Konzerns an Joint-ventures zur Gasbeförderung. Der Konzern besaß zum

³⁷ *Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva*, Nr. 19, 1996, S. 4; BIKI, 15.8.1998, S. 3.

³⁸ *Finansovye izvestija*, 25.12.1997.

Beispiel 51% der Aktien des russisch-moldauischen Joint-ventures "Gazsnabtranzit", das Erdgas nach Osteuropa lieferte (1998 ging dieses Joint-venture zusammen mit dem moldauischen staatlichen Konzern "Moldova-gaz" in die neue russisch-moldauische AG "Moldova-gaz" ein, an der "Gazprom" 50% der Aktien hält). "Gazprom" war ebenfalls an der turkmenisch-russischen AG "Turkmenrosgaz" mit 45% beteiligt. "Turkmenrosgaz" befaßte sich 1996-1997 mit der Erkundung und Förderung von Erdöl in den östlichen Gebieten Turkmenistans und kontrollierte zu 100% den Export von turkmenischem Gas, bis seine Tätigkeit im Sommer 1997 vom Präsidenten Turkmenistans, S. Nijazov, einseitig eingestellt wurde.

Die russischen Unternehmen bauen in letzter Zeit ihre Positionen in der *Erdöl- und ölverarbeitenden Industrie* der Gemeinschaft aus. Besonders aktiv sind "LUKojl", "JuKOS" und "Slavneft". Der Gesamtinvestitionsumfang von "LUKojl" in Kasachstan belief sich am 1. Januar 1998 auf rund 300 Mio. USD; Anfang 2000 soll er auf 740 Mio. USD steigen. Nach Aussage des Präsidenten des Unternehmens, V. Alekperov, ist der Konzern der größte Investor in Kasachstan.³⁹ Kasachstan hat sich bereit erklärt, "LUKojl" eine 20prozentige Beteiligung am Konsortium zur Erschließung des kasachischen Schelfs des Kaspischen Meeres einzuräumen, dessen Vorkommen sich nach vorliegenden Schätzungen auf 3 Mrd. t Erdöl belaufen könnten.⁴⁰ Man geht davon aus, daß sich "LUKojl" an der Finanz-Industrie-Gruppe "Tengizševojl" zur Erschließung des Tengiz-Ölfeldes mit 10% beteiligen will. Neben dem britischen Unternehmen "British Gas", dem italienischen "Agip" und dem amerikanischen "Texaco" ist der Konzern am Bau eines Verarbeitungswerks für das Gaskondensatvorkommen Karačaganak im Westen Kasachstans beteiligt.

"LUKojl" ist auch an dem internationalen Erschließungsprojekt des Šach-Deniz-Feldes im aserbaidchanischen Kaspi-Schelf beteiligt (mit 10%); möglich ist auch seine Beteiligung am Abbau des georgischen Erdölvorkommens Kjapaz. Der Konzern gehört außerdem zu den Gründungsmitgliedern eines Joint-ventures zur Reparatur von Bohrinnseln, das auch Reparaturarbeiten, Rekonstruktion und technische Umrüstung von Seeschiffen, Bohranlagen und anderen Ausrüstungen übernimmt, die bei der Seebohrung zum Einsatz kommen.

"LUKojl" führt die Erkundung und Erschließung von Erdöl-Gas-Vorkommen in Usbekistan durch und plant demnächst ähnliche Arbeiten in Tadschikistan. Gemeinsam mit dem georgischen Staatsunternehmen "Gruzneft" will der Konzern in Georgien nach Erdölressourcen suchen und sie erschließen.

Neben Erdölerkundung und -gewinnung baut "LUKojl" in den Partnerländern ein Netz von eigenen Tankstellen auf, die nach europäischen Standards ausgestattet sind. So wurde im Herbst 1998 die erste Tankstelle des Konzerns in Georgien eröffnet; zuvor waren schon in einigen anderen GUS-Staaten Tankstellen in Betrieb genommen worden.

Beim Vordringen in andere GUS-Staaten setzen die russischen Erdölgesellschaften (wie auch andere) neuerdings auf die in einigen Ländern zulässige Form der treuhänderischen Verwal-

³⁹ *Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva*, Nr. 4, 1998, S. 4.

⁴⁰ *Kommersant*-daily, 11.7.1996; *Finansovye izvestija*, 29.1.1998.

tung nationaler Firmen durch ausländische Unternehmen. Man geht zum Beispiel davon aus, daß die Produktionsvereinigung "Neftan" in Belarus (das ehemalige erdölverarbeitende Werk in Novopolock) demnächst für 7 Jahre in die Treuhandverwaltung des im Entstehen begriffenen russisch-belarussischen Joint-ventures übergeht, dessen Stammkapital zu 74% "LUKojl" und "JuKOS" und zu 26% belarussischen Firmen gehören wird.⁴¹

⁴¹ Finansovye izvestija, 29.1.1998.

Eine wesentliche Rolle spielt in der Entwicklung der erdölverarbeitenden Industrie von Belarus die Erdöl- und Erdgasgesellschaft "Slavneft", an der der russische Staat mit 83,2% und der belarussische mit 16,8% beteiligt sind. "Slavneft" kontrolliert 32,5% der Aktien der AG "Erdölverarbeitendes Werk Mozyr", das jährlich bis zu 8 Mio. t Erdöl verarbeitet.

Neben den großen Unternehmen sind auch andere russische Erdölgesellschaften in der GUS aktiv. Die russische Zentrale Brennstoffgesellschaft wird sich nach dem im August 1998 unterzeichneten Abkommen gemeinsam mit der Staatlichen Erdölgesellschaft Aserbaidschans, der englischen Firma "Monument Oil and Gas" sowie der amerikanischen "Amoco" an der Erschließung des Inam-Vorkommens im nördlichen aserbaidshanischen Teil des Kaspischen Meeres beteiligen, dessen Vorräte auf 1,4 Mrd. Barrel geschätzt werden.⁴² Einige russische Unternehmen werden sich entsprechend der 1996 erzielten Vereinbarung an der Förderung des Erdöls an der turkmenischen Küste des Kaspischen Meeres beteiligen.

Von lebenswichtiger Bedeutung ist für viele GUS-Länder die enge Zusammenarbeit mit Rußland im Elektroenergiebereich, einschließlich der Präsenz von russischem Kapital im Energiebereich dieser Länder. Die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit ist größtenteils technologisch bedingt. Das einheitliche Energiesystem der ehemaligen UdSSR hatte erhebliche Vorteile: die Möglichkeit einer einheitlichen Verteilungssteuerung, einheitliche Tarife, eine optimale Stromversorgung im Wechselfluß zwischen den Regionen, darunter durch Nutzung der Zeitunterschiede zwischen den Zeitzonen, sowie minimale Anzahl Reservekapazitäten. Durch die Aufteilung dieses Systems in nationale Energiesysteme ging praktisch in allen GUS-Ländern mit den Vorteilen auch die Zuverlässigkeit der Energieversorgung verloren und sank das Niveau der Energiesicherheit.⁴³ Aus diesem Grunde streben die meisten GUS-Länder – ohne jegliche Druckausübung – danach, ihren Energiekomplex mit dem der RF zu vereinen, den die AG "Einheitliche Energiesysteme Rußlands" derzeit monopolistisch repräsentiert.

In diesem Bereich sind in der GUS in den letzten Jahren eine Reihe von Joint-ventures mit Rußland entstanden. 1996 war die Gründung des russisch-georgischen Joint-ventures "Gruz-Rosenergo" abgeschlossen; auf der Grundlage des größten Überlandkraftwerks im Südwesten der ehemaligen UdSSR entsteht in der Nähe von Tiraspol' eine russisch-moldauische geschlossene AG, an der die russische Seite 50% der Aktien, Transnistrien 47% und Moldova 3% halten wird. In Kasachstan wird die Gründung eines Joint-ventures mit dem Ekibastuzer Überlandkraftwerk-2 und der Hochspannungsleitung Sibirien–Kasachstan–Ural sowie ein Joint-venture auf der Basis des Ekibastuz-Kohlebeckens geprüft. Man geht davon aus, daß sich durch diese Joint-ventures die alten einheitlichen Energiesysteme wiederherstellen lassen.

Eine Form russischer Präsenz im Energiesektor der GUS-Länder könnte künftig die Beteiligung am Bau von Energieversorgungseinrichtungen sein. Rußland dürfte sich an der Errichtung des Dnestr-Wasserkraftwerks in der Ukraine, dem Bau des Südkasachischen Überlandkraftwerks und Rekonstruktionsarbeiten an dem Ekibastuzer Überlandkraftwerk-1 und dem

⁴² BIKI, 22.8.1998, S. 3.

⁴³ Ekonomika i žizn', Nr. 51, 1996, S. 13.

Ékibastuzer Überlandkraftwerk-2 beteiligen. Die Beteiligung Rußlands an der Errichtung und Rekonstruktion von Energieversorgungseinrichtungen in Aserbajdschan, Georgien, Moldova und Armenien ist ebenfalls absehbar.

Als ein aussichtsreiches Einsatzgebiet der GUS wird von russischen Unternehmen die *NE-Metallurgie* betrachtet, obwohl sie in dieser Branche zur Zeit auf einem relativ niedrigen Niveau repräsentiert sind. Anfang 1998 wurde die russische AG "Industrija" (Ekaterinburg) zur Gewinnerin der kommerziellen Ausschreibung von 75% der Aktien des größten Herstellers von Manganerz in der GUS, der AG "Čiatur-marganec" in Georgien, wobei sie für das Aktienkontrollpaket 1 Mio. Dollar bezahlte und Investitionsverpflichtungen übernahm. Das Unternehmen beabsichtigt, Produktionsvolumen und Absatz des georgischen Mangankonzentrats in Rußland und der Ukraine zu steigern.⁴⁴ Das russische Unternehmen "Mikrodin" hatte in die Pacht des NE-Hüttenwerks in der georgischen Stadt Zestafoni investiert (Anfang 1997 hat sich jedoch die Position von "Mikrodin" auf dem russischen Markt durch geschäftliche Mißerfolge der mit dem Unternehmen verbundenen Finanzeinrichtungen radikal geschwächt, so daß seine ausländischen Projekte ihre Bedeutung eingebüßt haben). Einige Joint-ventures in der NE-Metallurgie haben russische Unternehmen (in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmern) in Kasachstan gegründet.

In der nächsten Zeit ist mit einer Beteiligung Rußlands an der Förderung von Polymetall- bzw. Blei- und Zinkerzen in Kasachstan zu rechnen. Das ist für Rußland von konkretem praktischem Interesse, da auf seinem Territorium nur 7-8% der Bleigesamtproduktion der ehemaligen Sowjetunion produziert werden (über 70% wurden in Kasachstan und 21% in der Ukraine produziert).⁴⁵

In der *Eisen- und Stahlindustrie* der GUS-Staaten sind russische Unternehmen weniger präsent. Hauptsächlich sind sie bei der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen zwischen Rußland und seinen Partnern zu Produktionszwecken vertreten. So gibt es unter anderem ein Unternehmen zur Herstellung von Gasleitungsrohren mit Schutzmantel (mit der Ukraine und Kasachstan), ein Unternehmen zur Herstellung von Metallkord (mit der Ukraine und Belarus), ein Unternehmen zur Herstellung von Rohren für das Erdölgeschäft (mit Aserbajdschan, der Ukraine und Kasachstan), ein Gemeinschaftsunternehmen für die Herstellung und Lieferung von großdimensionalen Rohren für Erdöl- und Erdgasleistungen (mit der Ukraine).

In der *chemischen und petrochemischen Branche* sind Programme zur gemeinschaftlichen Produktion von großdimensionalen Reifen mit Beteiligung russischer Firmen in Belarus und der Ukraine ausgearbeitet worden. Es entstehen Produktionskapazitäten für Karbid in der Ukraine und Turkmenistan, in Armenien werden die Produktionskapazitäten für Melanin wiederhergestellt. Rußland und Aserbajdschan wollen gemeinschaftlich Waschmittel, Rußland und die Ukraine Farben und Lacke produzieren.

Von potentiell großer Bedeutung ist sowohl für Rußland als auch seine GUS-Partner eine enge Zusammenarbeit im *Maschinenbau*, dem im Hinblick auf Entwicklungsaussichten wichtigsten Industriezweig, der (durch die besonders engen Verflechtungen zwischen den

⁴⁴ Ékonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva, Nr. 8, 1998, S. 4.

⁴⁵ Finansovye izvestija, 29.8.1998.

Betrieben unter

schiedlicher Republiken) vom Zerfall des einheitlichen Wirtschaftsraumes UdSSR besonders stark betroffen war. In diesem Bereich steht aus mehreren Gründen (schwierige finanzielle Lage der meisten Betriebe, fehlende Unterstützung des Staates, Konkurrenz durch die Industrieländer u.a.) die Zusammenarbeit, einschließlich der Expansion russischen Kapitals, erst am Anfang.

Im Vergleich zu anderen Maschinenbausektoren ist das russische Kapital stärker im Transport- und Landmaschinenbau der GUS vertreten. In Kirgisien gibt es ein gemeinschaftliches Flugzeugwerk, das bereits 1999-2000 die serienmäßige Produktion von leichten Vielzweckflugzeugen aufnehmen soll. In Georgien hat das russische Unternehmen "Aviaton" 1998 91,44% der Aktien des Flugzeug- und Reparaturwerks Kutaisi erworben. Bis Ende 1999 muß "Aviaton" entsprechend den Bedingungen der Investitionsausschreibung 2 Mio. USD für technologische Ausrüstung und rund 500.000 USD für die Montage von zwei vom Werk konstruierten Versuchsmodellen des Viersitzers "Mercurij" aufbringen; in Zukunft will diese russische Firma Flugzeuge bauen, die voraussichtlich rund 300.000 USD kosten werden.⁴⁶

In Moldova ging 1997 das Aktienkontrollpaket (51%) der AG "Trakom" (Traktorenwerk Chişinau) für 5 Jahre in die Treuhandverwaltung des Moskauer Konzerns "Deko" über. Dies war die erste Übertragung eines moldauischen Unternehmens in Fremdverwaltung. In der Presse hieß es, daß die moldauische Regierung aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage des Werks, dessen Kapazitäten aufgrund eines chronischen Auftragsmangels lediglich zu 5-7% ausgelastet gewesen wären, zu diesem Schritt gezwungen gewesen sei.⁴⁷

In Kasachstan, das als erstes GUS-Land die Treuhandverwaltung von Unternehmen umfassend zu praktizieren begann, wurde 1996 eine Vereinbarung über die Verwaltung des Dieselmotorenwerks durch das Uraler Autowerk (Stadt Zlatoust, Gebiet Čeljabinsk der RF) erzielt; gleichzeitig sollten 60% der Aktien des kasachischen Werks an Rußland gehen.⁴⁸

In den letzten Jahren werden im Maschinenbau transnationale Korporationen gebildet, darunter Finanz-Industrie-Gruppen, mit Beteiligung von Unternehmen aus Rußland und anderen GUS-Staaten. So gibt es die Finanz-Industrie-Gruppe "Nižegorodskie avtomobili", die auf den Kooperationsbeziehungen zwischen russischen Unternehmen und ihren Partnern aus Belarus, der Ukraine, Kirgisien, Tadschikistan und Moldova sowie Lettland basiert. Die Produktpalette dieser Gruppe umfaßt über 250 Warenbezeichnungen: LKW und PKW, Busse, Automotoren u.a. Um neue Waffen entwickeln und das bestehende wissenschaftlich-technische Potential auf diesem Gebiet erhalten zu können, wurde die Finanz-Industrie-Gruppe "Točnost" (Präzision) gegründet, an der Konstruktionsbüros, Industrieunternehmen und Finanzinstitute Rußlands, der Ukraine und Belarus beteiligt sind.⁴⁹ Entsprechend der 1996 erzielten Vereinbarung ist die Schaffung einer russisch-ukrainischen Finanz-Industrie-Gruppe "Meždunarodnye aviamotory" geplant, in der über 1.000 Unternehmen aus beiden

⁴⁶ Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva, Nr. 11, 1998, S. 4.

⁴⁷ Ėkonomičeskie novosti Rossii i Sodružestva, Nr. 14, 1997, S. 3.

⁴⁸ Rossijskaja gazeta, 22.6.1996, Beilage "Ėkonomičeskij sojuz".

⁴⁹ R. Grinberg/L. Kosikova, a.a.O., S. 33.

Ländern zusammengeschlossen werden sollen (die größten darunter sind die AG "Permskie motory" und die ukrainische Produktionsvereinigung "Motor" in Zaporizžja). Auf der Grundlage des russischen "UralAZ" und des kasachischen "Kustanajdizel" entsteht ein transnationales Autowerk. Vereinbarungen über die Gründung zweier russisch-belarussischer Finanz-Industrie-Gruppen sind unterzeichnet, zu denen belarussische Autowerke sowie Motorenwerke und Betriebe zur Herstellung von Apparaturen in Jaroslavl' gehören. Allerdings haben nach Ansicht einiger Experten die entstehenden transnationalen Strukturen den russischen Maschinenbauern bislang keinen wirklichen Nutzen erbracht.

Relativ schwach ist das russische Kapital in der *Leichtindustrie* der GUS repräsentiert, was größtenteils auf die schwierige finanzielle Lage der meisten Betriebe in dieser Branche zurückzuführen ist. Es gibt nur einzelne Beispiele russischer Kapitalbeteiligung. So hat der russische Konzern "Mosteks" mit Baumwollproduzenten aus Usbekistan ein Joint-venture gegründet. Es wird überlegt, eine russisch-usbekische Textilholding durch Konsolidierung der Aktienpakete von Textilfabriken und baumwollverarbeitenden Unternehmen (von russischer Seite der AG "Textilholding 'Jakovlevskij'", von usbekischer der AG "Legprominvest") zu gründen. Geplant ist ebenfalls die Bildung einer Finanz-Industrie-Gruppe, die einige Betriebe aus dem Moskauer Umland mit dem kasachischen "Internationalen Integrationsfonds" vereinigen würde.⁵⁰ Ein ähnliches Bild ist in der *Holz- und holzverarbeitenden Industrie* der Gemeinschaft zu beobachten, in denen russisches Kapitals praktisch nicht vertreten ist. Eine der wenigen Ausnahmen ist die AG "Promles-sever", ein holzindustrieller Komplex aus dem Gebiet Archangel'sk, der in Aserbaidschan tätig ist. Demnächst plant "Promles-sever" die Herstellung von Möbeln in aserbaidshianischen Betrieben, wobei in der ersten Phase die Möbel dort mit aus Rußland eingeführten Einzel- und Bauteilen zusammengebaut werden und in der zweiten Direktinvestitionen in die Möbelindustrie der Republik vorgesehen sind.

In der *Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie* sind die Aktivitäten russischer Unternehmen ebenfalls kaum wahrnehmbar, wobei sich hier in der letzten Zeit gewisse Fortschritte abzeichnen. So wird unter anderem die Übertragung von einigen landwirtschaftlichen Betrieben Kasachstans in die Treuhandverwaltung Rußlands intensiv diskutiert. Kirgisien hat vor, sein modernes Werk zur Herstellung von Glukose aus Mais in die Verwaltung russischer (sowie kasachischer) Firmen zu übergeben.

Bei der Analyse von Problemen der russischen ökonomischen Präsenz in den GUS-Ländern ist zu bedenken, daß es neben den "traditionellen" Formen (Erwerbung von Aktienpaketen in den Partnerländern, Treuhandverwaltung, Gründung von Joint-ventures, transnationalen Gesellschaften und Finanz-Industrie-Gruppen u.a.) manchmal auch besondere gibt. So ist zum Beispiel der Einsatz russischen Kapitals in Tadschikistan, was hauptsächlich zentralisiert geschieht, etwas Spezifisches. Dort wurde, um das Regierungsabkommen vom 7. September 1995 über die Hauptprinzipien und Richtungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bis 2000 umzusetzen, ein Russisch-Tadschikischer Fonds für wirtschaftliche und soziale Partnerschaft gegründet, zu dessen Gründungsmitgliedern auch einige russische Firmen gehörten. Aus den Mitteln des Fonds sollen die Infrastrukturentwicklung finanziert und die Realisierung gemeinsamer

⁵⁰ Finansovye izvestija, 28.4.1998.

Projekte und Kooperationsprogramme zur Förderung des Brennstoff-Energie-, des Rohstoff-, des agrar-industriellen Sektors sowie der Wasserwirtschaft Tadschikistans gewährleistet werden.

In letzter Zeit machen sich russische Firmen, die in der Wirtschaft der Partnerländer Fuß fassen wollen, die in einigen GUS-Ländern entstehenden freien Wirtschaftszonen zunutze. In Kirgisien sind in der freien Wirtschaftszone bei Biškek Dutzende Firmen mit russischem Kapital vertreten; Unternehmen der RF werden zunehmend in den Wirtschaftszonen "Neman" und "Brest" in Belarus tätig. Bedenkt man, daß die Zahl der freien Wirtschaftszonen in der GUS in nächster Zeit zunehmen müßte, ist offenkundig auch mit stärkerer russischer Präsenz dort zu rechnen.

Neben offensichtlichen Erfolgen russischer Firmen in der GUS haben sich auch die Probleme und Schwierigkeiten herauskristallisiert, die sich aktivitätshemmend auswirken. Ein unübersehbares Hindernis für die Schaffung transnationaler Strukturen mit russischer Beteiligung sind die beträchtlichen Unterschiede in der nationalen Wirtschaftsgesetzgebung Rußlands und der Partnerländer (bekannt sind zum Beispiel die erheblichen Unterschiede in der Gesetzgebung Rußlands, der Ukraine, Kasachstans und Belarus in bezug auf Finanz-Industrie-Gruppen). Die Tätigkeit russischer Firmen in der GUS wird auch durch das politische Tagesgeschehen erschwert, das sich zum Beispiel in den Beziehungen zu ukrainischen Partnern negativ ausgewirkt hat. 1996 durften sich russische Investoren beispielsweise nicht in der Erdgas- und Erdölindustrie engagieren; Geschäftsabschlüsse, die Aktientausch mit russischen Partnern bzw. den Erwerb von Aktien durch diese vorsahen, waren in der Aluminiumindustrie untersagt, für die dies nahezu die einzige Chance zur Krisenüberwindung gewesen wäre.⁵¹ Diese Schwierigkeiten sollten allerdings nicht überbewertet werden: Letzten Endes setzen sich objektive ökonomische Interessen der Wirtschaftspartner Rußlands in der GUS häufig doch noch gegen die nichtökonomischen, tagespolitischen Faktoren durch.

Die ukrainische Führung, die vor nicht allzu langer Zeit gegen die Beteiligung russischen Kapitals an der Privatisierung auf dem Territorium der Ukraine eintrat, hat ihre Haltung geändert, wie sich bei den Treffen zwischen Boris Jelzin und Leonid Kučma Anfang 1998 zeigte, und ist nun an russischen Investitionen interessiert, die, wie man in Kiew hofft, zur Überwindung der langjährigen schweren Krise der ukrainischen Wirtschaft beitragen können. Russische Unternehmen steht es jetzt frei, sich an den attraktivsten Objekten in der Erdölverarbeitung, Metallurgie, im Schiffsbau und in der Atomenergiewirtschaft der Ukraine zu beteiligen.⁵² Geschäftskreise der RF können sich unter anderem an der Privatisierung von 22 Energie- und Energieerzeugungsbetrieben der Ukraine sowie von 400 unvollendeten Bauvorhaben und 300 Getreidebeschaffungsunternehmen beteiligen.⁵³

Von besonderer Bedeutung für die russische Geschäftswelt ist die potentielle Beteiligung an der Privatisierung des großen erdölverarbeitenden Betriebs in Lisičans'k, "LINOS". Die Be-

⁵¹ V.R. Evstigneev, a.a.O., S. 131.

⁵² Finansovye izvestija, 3.2.1998.

⁵³ Finansovye izvestija, 3.3.1998.

triebsleitung soll unter den potentiellen strategischen Investoren angeblich russische Unternehmen präferieren.

Aleksej Šurubovič/Natalija Ušakova

The Presence of the Russian Economy in the CIS

Part I: Material Production

Bericht des BIOst Nr. 9/1999

Summary

Introductory Remarks

This two-part report analyses Russia's presence in the most important economic sectors in the countries of the CIS, indicates the problems present, and assesses the prospects for Russia consolidating its position in the countries of the Commonwealth. It studies in detail the place Russia holds in the foreign-trade relations of the CIS member countries, the presence of Russian capital in the material production sector and the finance sector in these countries. Particular attention is paid to the CIS countries' debts with Russia as a factor of expansion. The report describes the forms of Russian presence in the most important economic sectors of the countries of the Commonwealth and the potential future orientation of that presence. It examines the consequences of the financial crisis in Russia, as far as these can be discerned at this time, from the aspect of the expansion of Russia's economic position within the CIS.

The sources used were: data material from the Inter-State Statistical Committee of the CIS, the Goskomstat of the Russian Federation (RF), information received from the authorities concerned with economic affairs (the CIS Ministry, the Ministry of the Economy, etc.), and academic studies and journals from Russia and other countries of the CIS.

Findings

1. In recent years, Russia's position in foreign-trade relations with most countries of the CIS has weakened considerably, due especially to the disintegration of the single economic area represented by the former USSR, to the profound economic crisis in Russia and its partner countries within the CIS, and to many of the countries of the Commonwealth having in the meantime re-aligned their foreign-trade relations towards external partners. Russia's share in the foreign trade of most of these countries has declined sharply; nevertheless, Russia continues to be the most important trading partner for some countries (Belarus, Kazakhstan, Moldova, Ukraine), in this respect ranking far ahead of other countries. Trade relations between Russia and other countries of the CIS have been characterised by a deterioration of the trade structure in recent years, and this is seriously hampering potential for development. A further typical feature of these relations is that the positive balance of trade in favour of Russia has been significantly reduced and in the case of some countries has even turned into a deficit. If resolutely implemented, the

agreement signed on the creation of free-trade zones and a customs union within the CIS prove to be a major factor helping Russia to consolidate its position in foreign trade with its partners within the CIS. However, these opportunities for co-operation leading to integration are not being fully exploited at present.

2. Since the mid-90s, the amount of Russian capital invested in the material production sectors of the partner countries has been on the increase, certain economic and organisational/legal pre-requisites having already been established by that time. Although in most of the countries of the CIS there is less Russian capital at work than Western capital, it does hold quite a stable position in some partner countries (for example in Belarus and Moldova). Russian business structures are endeavouring to gain a foothold in the most important and most promising branches in the partner countries: in the fuel/energy complex, in non-ferrous metallurgy, in the iron and steel industry, in transportations and agricultural machine building, to name just a few. The large fuel/energy concerns such as "Gazprom", "Lukoil" and the "Combined Energy Systems of Russia" are particularly active in this context. Russian companies are buying shares in businesses in the partner countries and are joining up with these to form trans-national structures. Such forms have recently been proliferating, for example participation in the privatisation of promising businesses and the transfer of companies to outside management to pave Russia's way into the CIS economy. At the same time, however, the commitment of Russian capital to the region is being hampered by serious incompatibilities between legislation on economic affairs in Russia and in its partner countries, by competition from outside countries, by day-to-day politics, and by other factors.